

# Respekt, der

Wortart: Substantiv, maskulin

## Bedeutungen

1. auf Anerkennung, Bewunderung beruhende Achtung
2. vor jemandem aufgrund seiner höheren, übergeordneten Stellung empfundene Scheu, die sich in dem Bemühen äußert, kein Missfallen zu erregen
3. (Schrift- und Verlagswesen, Kunstwissenschaft) freigelassener Rand einer Buch-, Briefseite, eines Kupferstichs o.Ä.

## Synonyme

1. Achtung, Anerkennung, Bewunderung, Hochachtung, Hochschätzung; (gehoben) Ehrerbietung, Pietät, Wertschätzung; (bildungssprachlich) Reverenz; (bayrisch, österreichisch) Anwert; (veraltend) Ästimation, Schätzung; (bildungssprachlich veraltend) Distinktion
2. Ehrfurcht, Scheu; (umgangssprachlich emotional verstärkend) Heidenrespekt

## Herkunft

französisch respect < lateinisch respectus = das Zurückblicken; Rücksicht, zu: respicere = zurückschauen; Rücksicht nehmen, zu: re- = wieder, zurück und specere = schauen

Quelle: [www.duden.de](http://www.duden.de)

## Schreiben über Respekt?

Vielleicht so: Das Bübchen Hans sitzt mit seinen jungen Eltern im gut besetzten Tramzug. An der nächsten Station steigt mühsam eine alte Frau mit Gehstock ein. Sie hält sich an der praktischen Stange. Hansli und seine Eltern bleiben sitzen. Ein «Blick am Abend» liegt am Boden.

Oder so: Fräulein von Aesch, die eilige Bewohnerin des Mehrfamilienhauses stellt ihren prallgefüllten Kehrichtsack rasch zu den andern Säcken. Und da noch Karton und allerlei häuslicher Unrat entfernt werden muss, legt sie dies auf die Säcke. Ach ja, die Abfuhrmänner kommen und säubern in einer Stunde.

Zwei Beispiele zum Einhaken. Unser «Wulchechratzer» hat sich diesem Thema angenommen. Einen ganzen Jahrgang beschäftigte er sich mit ihm und steigerte den Ruf «Respekt» noch mit «mehr Respekt»! Noch nicht genug. Zwei flankierende Ausrufzeichen, graphisch perfekt gesetzt, erinnern an die Kommandos eines eifrigen und äusserst gewissenhaften Feldweibels. Und schon haben wir unsere Haltung justiert und den Zeigefinger ausgestreckt. Damit trifft unser Urteil gegenüber der jungen Familie mit Bübchen Hans und Fräulein von Aesch auf Grund unseres sogenannten kollektiven Rechtsempfindens, wie immer, ins Schwarze.

Über den Respekt kann auch vom «Duden», unserem Fremdwörterbuch, geschrieben werden. Hier vernehmen wir unter Respekt den Hinweis auf «das Zurückblicken, das Umsehen». Und weiter geht's in diesem Buch unter respektieren mit «achten, anerkennen und gelten lassen.» Da verflüchtigt sich der Grundton des Respektes nicht, die Umschreibung nimmt jedoch die Spitze des

unwiderruflichen Befehlstones weg und verlagert sich auf die uns allen zugängliche Ebene eines Dialoges.

Eines Dialoges, - so hoffe ich -, welcher für uns alle tragfähig wird, auch wenn in diesem Zusammenhang auch im «Wulchechratzer» auch schon «He Du...!» und «He Dir...!» gerufen worden ist. Dieser Ruf wäre bei Hänchen und seinen jungen Eltern und bei Fräulein von Aesch gewiss angemessen gewesen; wir hätten unsere angestammten Umgangsformen deutlich zum Ausdruck gebracht und vielleicht auch noch etwas Anerkennung gefunden. Bei Fräulein von Aesch wäre gewiss ein morgendlicher Gruss «He Dir, Fräulein von Aesch...!» sogar gemeinschaftsverbindend ausgefallen.

Der Ruf nach ultimativem Respekt, wie er hier beschrieben wird, geht von unseren im Moment erfahrenen Situationen aus. Wir haben uns damit einer kollektiv schlüssigen Haltung unterzogen und können uns dank allgemeiner Zustimmung zurücklehnen. Indessen gibt es die Ebene, welche durch uns persönlich und direkt nicht erreichbar ist. Hier liesse sich über unsere Ohnmacht schreiben, über den Respekt, welcher durch sogenannte erfolgreiche Führungspersönlichkeiten geleistet werden sollte. Da tauchen die «Abzocker» auf - jene Menschen, welche losgelöst vom Gemeinschaftssinn und frei von aller Zuträglichkeit ein Eigenleben wählen. Dies ohne die geringste soziale und gesellschaftliche Gründung.

Wohin geht der Ruf nach Respekt, wenn in langen Debatten in unseren Parlamenten alle für eine soziale Grundhaltung werben, jedoch bewertet wird, dass aus finanziellen Gründen die Quartierzentren schliessen müssten! Im Grundsatz sind sich die Damen und Herren einig, dass soziale Aufwendungen gegenüber erwiesenermassen Benachteiligten, gerechtfertigt sind. Wir vernennen, dass jedoch in der Psychiatrie, bei der Pflege der Alten gespart werden soll! Wohin, so darf gefragt werden, verflüchtigt sich der Respekt in den Debatten und deren Folgen?

Wie beantwortete ein Marketingexperte neulich die Frage in einer Tageszeitung, was er dem Berufsnachwuchs und den eigenen Kindern raten würde? Seine Antwort: «Möglichst viel lernen, aber stets zielgerichtet. Also nicht zu viel Allgemeinbildung - sogenanntes «Ratespiel-Wissen»-, sondern sich Kenntnisse erarbeiten, die der Karriere direkt oder indirekt helfen.» Hier kein Wort über den sozialen Stellenwert des Unternehmers und damit kein Hinweis auf den Respekt.

Ich rette mich in den Bereich der Kunst. Sie war immerzu bis heute Gradmesser unserer Welt. Sie zeigt unser Dasein. Wie kürzlich das Tanzstück von Tino Sehgal anlässlich des ersten «Festivals Tanz in Bern». Der Tänzer tanzte das Stück splitternackt auf kahler Bühne. Bereits ist gegen Ende hin begeistert applaudiert worden, als er mit den Worten «Je suis une fontaine» auf den Bühnenboden pinkelte. Das Publikum sei irritiert und erheitert gewesen... Wie soll hier über Respekt geschrieben werden?

Wir wissen, dass Kunst die dünne Folie ist, welche uns zu uns zurückführt in unseren Alltag. Und staunend nehmen wir zur Kenntnis, dass wir mit der Frage des Respektes ständig konfrontiert werden.

Fazit : Ich habe versucht, über «den Respekt» zu schreiben.

Peter Muster